

## Vorwort

Die Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) trat im Jahr 2000 als Partnerprogramm der Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative „Die soziale Stadt“ an, die Tätigkeit der Jugendhilfe und der Sozialen Arbeit in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf zu konzentrieren, hier Ressourcen zusammenzuführen und ressortübergreifende integrierte Handlungskonzepte kreativ (mit) zu gestalten. Generelles Ziel war und ist die Verbesserung der Bedingungen des Aufwachsens und Lebens von Kindern, Jugendlichen und Familien in sozialen Brennpunkten sowie die Steigerung ihrer Zukunftskompetenzen. Aus dieser Zielstellung entwickelten sich mannigfaltige Themen und Entwicklungsbereiche, deren inhaltliche Vielfalt und Vernetztheit sich in einer großen Zahl von Fachveranstaltungen, Initiativen und Veröffentlichungen der Regiestelle E&C widerspiegelt ([www.eundc.de](http://www.eundc.de)). Das Sammeln und Aufbereiten von gesellschaftswissenschaftlichem, städtebaulichem und infrastrukturellem Know-how und deren Verbindung mit der Praxis der lokalen Akteure bildet die Grundlage zur Vermehrung von Handlungswissen für die Soziale Arbeit in den Brennpunktgebieten von E&C.

Mit der E&C-Bilanzkonferenz „Die soziale Stadt für Kinder und Jugendliche“ wurde der Versuch unternommen, die wichtigsten Themen und Erfahrungsbereiche aus sechs Jahren Umsetzung der Programmplattform E&C darzustellen. Neben den hier veröffentlichten Vorträgen und Erfahrungsberichten bot eine Messe von Bundesmodellprogrammen sowie gemeinsamer Initiativen der öffentlichen Hand und der Wirtschaft unter dem Motto „Mehr Chancen für das Aufwachsen in sozialen Brennpunkten“ vielfältige Gelegenheit zur Information. Die hieran teilnehmenden Projekte und Initiativen werden am Ende dieses Bandes kurz vorgestellt.

Der Parlamentarische Staatssekretär im BMFSFJ, Dr. Hermann Kues, unterstreicht in seinem Grußwort die Bedeutung von E&C für die Dissemination guter Praxis sozialräumlicher Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen und verweist auf die Vielzahl der erreichten Akteure. Mit E&C sei ein beeindruckendes Netzwerk entstanden, das sich insbesondere durch fachübergreifende Herangehensweisen an die Lösung der mannigfaltigen Entwicklungsaufgaben in den Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf auszeichnet.

Er würdigt den wichtigen Beitrag aller E&C-Akteure insbesondere auf der lokalen und regionalen Ebene zur erfolgreichen Umsetzung der Strategie des BMFSFJ, diese Herausforderungen in integrierter Weise mit dem Ressort Stadtentwicklung/Soziale Stadt des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) zu bewältigen. E&C habe sich als lernfähiges und flexibles Instrument zur Unterstützung kommunaler Entwicklungsprozesse erwiesen. Zugleich verweist er auf die weiter bestehende Aufgabe, jungen Menschen den Weg in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen. Hierauf sind insbesondere die Bemühungen des BMFSFJ zur Förderung von Familien, zur individuellen Unterstützung benachteiligter junger Menschen aber auch zum Herausfordern von Eigeninitiative, Wertevermittlung und -aneignung, sowie zur Beteiligung am gesellschaftlichen Leben ausgerichtet. Dies sind die Schwerpunkte der Unterstützung von sozialen Brennpunkten durch verschiedene Programme des BMFSFJ in den nächsten Jahren.

Als Vertreter des Dezernates Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule der Stadt Leipzig heißt Dr. Siegfried Haller die Konferenzgäste willkommen. Zugleich stellt er die Erfahrungen Leipzigs mit sechs Jahren intensiver stadtteilbezogener Entwicklungsarbeit in zwei E&C/„Soziale Stadt“-Gebieten dar und schildert Erfolge und kommunale Vorhaben zu deren Verstetigung. Viele Ideen und Strategien sozialräumlichen integrierten Vorgehens seien ohne die Programmplattform E&C so nicht erdacht und in die Realität umgesetzt worden. Heute dienen sie als gesamtstädtisches Modell für die Gestaltung der „Sozialen Stadt Leipzig“.

Die folgenden Beiträge von Prof. Dr. Rainer Kilb, Hartmut Brocke, Thomas Hartmann und Dr. Susann Burchardt stellen die Konzepte integrierter Stadtteilentwicklung und Sozialer Arbeit als Koproduktion aus unterschiedlichen Perspektiven dar. Während Kilb – internationale Tendenzen im Blick – über unterschiedliche Quartierstypen und notwendige Handlungsstrategien berichtet, stellt Brocke die besonderen Bewältigungsstrategien für die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien in sozialen Brennpunkten dar. Beide leiten die aus ihrer Sicht bestehenden Entwicklungsaufgaben und den Unterstützungsbedarf durch Bund, Länder und Kommunen ab. Hartmann berichtet über die Erfahrungen des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und referiert insbesondere aus den Ergebnissen der dritten Befragung von kommunalen

Akteuren zum Programm „Soziale Stadt“. Wichtigstes Resümee des Ministeriums aus sechs Jahren gemeinsamer Programmgestaltung von E&C und „Soziale Stadt“ sei die Aufstockung des Fördervolumens um 40 Millionen Euro im Jahr 2006. Die Bereitstellung dieser für Modellvorhaben auch im nicht-investiven Bereich vorgesehenen Mittel sei wesentlich durch die hervorragenden lokalen Erfahrungen mit der Umsetzung des E&C-Teilprogramms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) inspiriert. Burchardt stellt erste Ergebnisse aus der zweistufigen wissenschaftlichen Begleitung von E&C vor und verweist ebenfalls besonders auf die nachhaltige Wirkung von LOS auf kommunale Entwicklungsprozesse, Vernetzung und ressortübergreifende Aktivitäten in den Stadtteilen.

Die dann folgenden Beiträge berühren zentrale Themen des E&C-Prozesses, wie stadtteilorientierte Gesundheits- und Bildungsförderung (Ingrid Papies-Winkler, Gesine Bär) sowie Partizipation und Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Stadtteil (Matthias Bartscher). Im weiteren wird über die Veränderung der Logik, Struktur und Prozesse kommunaler Steuerung als Grundlage für ein andauerndes ressortübergreifendes Agieren von Ämtern und Behörden berichtet (Thomas Ehler). Aus Sicht kommunaler Akteure werden darüber hinaus Strategien für die Stärkung von Eltern in ihrer Erziehungskompetenz u.a. durch die Einrichtung von stadtteilbezogenen integrierten Diensten dargestellt (Anette Berg, Helmut Szepansky) sowie die Kooperationsanforderungen an Jugendhilfe, Schule, Beschäftigungsförderung und Träger der Grund-sicherung bei der Begleitung von Kindern und Jugendlichen an den biografischen Übergängen, insbesondere beim Übergang in Ausbildung und Beruf erläutert (Heiner Brülle). Die Autoren/innen referieren hier Erfahrungen aus den Städten Berlin, Hamm, Leipzig, Monheim, Hamburg und Wiesbaden.

Ein wichtiges Ziel von E&C war und ist die Konzentration von Ressourcen und Initiativen von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe und der Gesundheitsförderung, aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) und anderer gesellschaftlicher Akteure in den sozialen Brennpunkten. In den folgenden Beiträgen präsentieren sich Bundesmodellprogramme mit ihren Initiativen für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Es sind dies LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke (Christoph Schwamborn und Sabine Nölke-Schaufler), Schulverweigerung – Die 2. Chance (Reiner Müller), Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit – Modellphase Kompetenzagenturen (Hardy Adamczyk und Hermine Hauck),

Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ (Andrea Keppke und Ute Seckendorf) und Jugendmigrationsdienste (Katja Glybowski, Astrid Horkbank und Dr. Helmuth Schweitzer). Die Vielfalt dieser Projekte und ihre lokale Ausrichtung ist von großer Bedeutung für die praktische Umsetzung sozialräumlicher Konzepte und stärkt die Jugendhilfe im Prozess der sozialen Stadtteilentwicklung.

Über den Zuwachs an Bedeutung für die Jugendhilfe gegenüber den Akteuren der „Sozialen Stadt“ waren sich auch die Teilnehmer/innen des Podiums einig. Grundlage hierfür sei der gewachsene Respekt, mit dem die Stadtentwicklung nach sechs Jahren E&C der Jugendhilfe begegnet. Das von Matthias Bartscher moderierte und mit Originaltönen der Konferenzteilnehmer/innen unterlegte Podium diente dem Rückblick, aber insbesondere auch dem Ausblick auf die Perspektiven für die weitere Entwicklung in den E&C-Kommunen, die sich aus den Erfahrungen mit der Umsetzung der Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ ergeben. In Schlaglichtern sind hier zum einen wichtige Aussagen aus der Podiumsrunde zusammengefasst und zum anderen ist die Diskussion im Wortlaut dokumentiert.

Die Bilanzkonferenz schloss mit der Feststellung: E&C ist in den Programmgebieten zum Motor koproduktiver und integrierter Ansätze Sozialer Arbeit und lokaler Entwicklungsgestaltung geworden. Dieser Prozess sollte fortgeführt, ausgeweitet und intensiviert werden.